**Mystisches Salzburg**

**Geheimnisvoll, legendenumrankt, sagenhaft**

***Salzburg! Das sind Mozart, Salzburger Festspiele, Sound of Music. Das sind österreichische Kaffeehauskultur, Fiaker, Dirndlkleider und Christkindlmarkt. Jeder, der die weltbekannte Barockstadt besucht, wird wohl sein ganz persönliches Bild von ihr im Herzen tragen – und dieses auch wiederfinden. Doch wer sich ihr auch noch von einer anderen, weniger bekannten Seite nähert, stößt auf Interessantes!***

Salzburg blickt auf eine belebte Geschichte zurück, die mit dem 2500 Jahre währenden Salzabbau eng verflochten ist. In der Frühzeit prägten Alemannen, Bajuwaren, Franken, Römer und Kelten die Ansiedlung zwischen Mönchsberg und Salzach, später formten die Erzbischöfe das Bild der Stadt im Barockstil. Auf den Resten der römischen Siedlung Juvavum und zu Füßen der Festung Hohensalzburg entstanden so der mächtige Dom, die fürsterzbischöfliche Residenz, das Kloster St. Peter und viele andere Bauten, die das Stadtbild Salzburgs heute noch prägen.

**Kulisse für Legenden, Mythen und Volksbräuche**

Wer durch die mittelalterlichen Gassen und über die weiten Plätze schlendert, vom Domplatz aus seinen Blick auf der trutzigen Festung ruhen lässt, im Süden der Stadt das imposante Untersbergmassiv erblickt, erahnt, dass diese Stadt bei aller Lebendigkeit auch eine geheimnisvolle Kulisse für Legenden, Mythen und Bräuche abgibt, die uns noch immer in ihren Bann zu ziehen vermögen.

Eng verbunden sind diese mit dem Glauben und der Weltsicht der Salzburger Bevölkerung im Mittelalter. Neben dem städtischen Patriziat und den Bürgerfamilien lebten hier Dienstboten, Gesinde, Totengräber, Scharfrichter, Abdecker und einfache Handwerker. Ihnen errichtete Fürsterzbischof Harrach im Basteigarten des Schlosses Mirabell ein Denkmal. Hier tummelt sich eine illustre Gesellschaft aus längst vergangenen Zeiten – in Form von Steinzwergen als Karikatur des „einfachen Volkes“: Gärtner, Bäuerinnen und Ringkämpfer mit gewaltigen Hüten, wogenden Busen und wilden Grimassen bilden einen bizarren Gegenpol zum höfischen Schloss Mirabell mit seinem gepflegten Mirabellgarten.

**Mit offenen Augen das nicht Offensichtliche entdecken**

Auch in der Architektur lässt sich das Weltbild des vorneuzeitlichen Salzburgs und seiner Bewohner erahnen. Mittelalterliche Tiersymbolik findet sich allerorts, das Tier als Sinnbild des Guten oder Bösen, von Gott oder Teufel, übte eine starke Faszination auf die Menschen aus.

Häufig finden sich Löwen und Drachen, wie etwa in der Franziskanerkirche, in der ein romanischer Löwe als Kanzelträger fungiert oder wo dämonische Vogelkörper mit Männerköpfen ein Kapitell schmücken. Noch ein interessantes Detail kann man am Hauptportal dieses imposanten Sakralbaus entdecken: die in Stein gemeißelte Schwurhand. Sie befindet sich rechts am Torbogen, ungefähr auf Kniehöhe. Sie war Zeichen dafür, dass derjenige, der sich ins Innere der Kirche flüchtete, unter dem Schutz Gottes stand und unantastbar war. Ein Versprechen, dem sich im Laufe der Jahrhunderte wohl so mancher kleine oder große Gauner anvertraut haben wird …

**St. Peter – malerischer Friedhof mit vielen Geheimnissen**

Archaische Zeiten ganz anderer Art stehen wieder auf beim Besuch des St. Peter Friedhofs am Fuße des Mönchsbergs, des ältesten Friedhofs der Stadt. Jedes der Gräber hat seine eigene Geschichte zu erzählen! Hoch über ihnen entdeckt der aufmerksame Betrachter rätselhafte Kavernen am Hang des Mönchsbergs. Die Geschichte der sogenannten Katakomben ist reich an Legenden rund um Märtyrertod und Barbarenangriffe. Tatsächlich dienten sie jedoch wahrscheinlich als Einsiedelei für die Mönche von St. Peter sowie als Kultstätten.

Heute gelangt man über ausgetretene Steinstufen in diese geheimnisumwitterten Felshöhlungen … und macht eigenartig-schaurige Entdeckungen. Wie etwa die Fragmente uralter Fresken, die die Enthauptung des später heiliggesprochenen Thomas Becket von Canterbury zeigen. Oder auch das geheimnisvolle Abbild einer Schlange, die sich selbst in den Schwanz beißt. Sie ist ein Symbol der rätselhaften Loge der Freimaurer für die Ewigkeit.

**Abergläubisch? Gläubig? Die dunklen und hellen Seiten religiöser Alltagskultur**

Der Glaube an die Allgegenwart Gottes spielte im Barock eine ebenso große Rolle wie der Aberglaube an böse Mächte, Hexenzauber und Verwünschungen. Die Gründe dafür sind sicher auch in der damaligen Hilflosigkeit gegenüber Seuchen, Feuersbrünsten und anderen Naturkatastrophen zu suchen. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass die Menschen sich mit Kreuzen, Medaillen, Votivbildern und Amuletten vor Unheil und dem bösen Blick schützen wollten. Die Sammlung der sogenannten Kunst- und Wunderkammer im 2014 eröffneten DomQuartiers gibt einen anregenden Einblick in diese Denkweise.

Die hier präsentierte Kollektion von Steinbockhorn, Korallen, Bergkristallen sowie Bezoarkugeln, Rosenkränzen, Kreuzen und Amuletten lässt erahnen, welche Bedeutung derartige Devotionalien für das einfache Volk hatten und wie stark der Glaube daran das tägliche Leben bestimmt haben muss. Sogar das sagenumwobene Einhorn kann hier bewundert werden.

**Der Mythos des „Wilden Mannes“ – Gestalt geworden als Brunnenfigur**

Als besonders ansprechendes Beispiel dafür, wie Symbole des alten Volksglaubens auch im modernen Salzburg anzutreffen sind, gilt der „Wilde Mann Brunnen“. Er ist einer der ältesten Brunnen der Stadt und stammt aus den Anfängen des 17. Jahrhunderts. Er wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals verlegt. Heute kann man ihn am Rande des Furtwänglerparks bei den Festspielhäusern bewundern. Die Brunnenfigur, eine Kupferskulptur, ist typisch für die Darstellungen der sogenannten „Wilden Männer“. Diese halbmenschlichen Waldbewohner gelten als mythologische Symbole für männliche Kraft und Naturverbundenheit. Der Schild mit dem Salzburger Stadtwappen in der Linken des Wilden ist ein Hinweis auf die Salzburger Bürgerschaft als Auftraggeber des Brunnens samt Statue.

**Hexenverfolgung, ein dunkles Kapitel**

Der größte Hexenprozess in der Geschichte Salzburgs ist jener um den Zauberer Jackl im 17. Jahrhundert, im Zuge dessen unter der Ägide von Fürsterzbischof Max Gandolph von Kuenburg mehr als 130 Menschen hingerichtet wurden. Viele von ihnen wurden im sogenannten Hexenturm festgehalten, einem ehemaligen Teil der Salzburger Stadtbefestigung. Er steht heute nicht mehr, nur eine Gedenktafel erinnert an die schaurigen Ereignisse.

**Der Untersberg – Sagen, Kraftplätze und ein Museum**

Ein starker Anziehungspunkt für Mystiker aus aller Herren Länder ist der Untersberg im Süden Salzburgs. Um diesen „Wunderberg“ ranken sich Sagen und Legenden wie um keinen anderen Berg in den Alpen. In der Vorstellung der Menschen lebten hier Riesen, die die rohen Naturkräfte symbolisieren, hässliche, aber den Menschen zugetane Zwerge als Urbewohner der Erde, und Wildfrauen, elfenähnliche Erscheinungen, die kleine Kinder stahlen. Die wohl bekannteste Sage ist jene von Kaiser Karl dem Großen, der mit seinem Hofstaat seit Jahrhunderten in den Tiefen des Berges schläft und auf die Zeit wartet, wo er aufwachen und „die letzte Schlacht zwischen Gut und Böse“ schlagen wird. Mittlerweile ist sein Bart dreimal um einen Tisch gewachsen. Die Kaisersage steht für den Glauben des Volkes an eine neue, bessere Welt, so heißt es. Und wer einmal den lauschigen Gastgarten des Gasthofes Esterer in Fürstenbrunn am Fuße des Untersberges besucht, sieht sich dem schlafenden Kaiser in Form einer Steinskulptur von Angesicht zu Angesicht gegenüber.

Noch mehr zu den Mythen des „Berges der Unteren, der in den Berg Entrückten“ erfährt man im Untersbergmuseum in Fürstenbrunn. Außerdem lernt man einiges zu den Kraftplätzen am Untersberg, den Kugelmühlen, Höhlen, Marmorsteinbrüchen und zur Fürstenbrunner Riesenquelle, die den fürsterzbischöflichen Hof mit Trinkwasser versorgte.

**Von Dämonen und guten Lichtgeistern**

Rund um den Jahreswechsel leben in Salzburg viele Bräuche auf, deren Wurzeln in den Mythen und Legenden aus heidnischen Zeiten liegen. Damals hüllte man sich in furchteinflößende Masken und Tierfelle, im Glauben, damit böse Geister zu vertreiben. Wilde und archaisch anmutende Passen mit ihren behörnten und kettenrasselnden Krampussen und Perchten lassen diese Traditionen wiederauferstehen. In Salzburg und den umliegenden Gemeinden erfreuen sich deren Umzüge großer Beliebtheit, gelten sie doch trotz aller Schaurigkeit als glücksbringendes Omen. Am 5. und 6. Dezember zieht der Krampus mit dem Heiligen Nikolaus von Haus zu Haus, um brave Kinder zu loben und unartige zu bestrafen. Perchtenläufe wiederum finden vor allem in den sogenannten Raunächten statt, in denen das alte Jahr mit einer Glocke ausgetrieben werden soll. Schönperchten oder gute Lichtgeister sollen dem Bösen des Winters endgültig den Garaus bereiten.

**Weitere Informationen:**

Tourismus Salzburg, Auerspergstraße 6, 5020 Salzburg, Austria

Tel.: +43/662/889 87 - 0, Fax: +43/662/889 87 - 32, [www.salzburg.info](http://www.salzburg.info), #visitsalzburg

**Pressekontakt:**

Susanne Zauner, Tel.: +43/662/889 87 – 305, [presse@salzburg.info](mailto:presse@salzburg.info)

Stand: Juli 2023